

Israel – Eine Erfahrung fürs Leben

Ein Jugendkongress in Israel, eine Rundmail, wer denn so Interesse hätte daran teilzunehmen. Es ging um den 6th international congress for environmental leadership, gehalten in Israel. Jugendliche aus 8 verschiedenen Nationen (Bulgarien, Israel, Österreich, Polen, Südkorea, Taiwan, Tschechische Republik und Deutschland) tauschen sich über ihre Kultur, ihre Lebensweise und die Umweltprobleme in ihrem Land aus. Und diese Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen! Was mich überraschte war, dass meine Eltern kein Problem damit hatten, mich nach Israel fahren zu lassen. Sie haben mich beide ermutigt und unterstützt, diese Gelegenheit wahrzunehmen, denn, wann kommt man schon mal nach Israel?

Das „wann“ hat sich als sehr früh herausgestellt. Am Abreisetag musste ich um 5:30 Uhr aufstehen, um rechtzeitig am Hbf zu sein. Ein ICE brachte uns zum Frankfurter Flughafen, von wo es dann im Flieger weiter nach Tel Aviv ging.

Schon beim Verlassen des Flugzeuges in Tel Aviv spürte ich genau, dass ich Deutschland hinter mir gelassen hatte. Große Teile des Flughafens waren in Marmor gestaltet, es gab ein großes Zentrum mit Cafés und einem eindrucksvollen Springbrunnen.

Als alle ihre Koffer wieder bei sich hatten, ging es weiter in den wunderschönen, halbrund gestalteten Empfangsbereich, wo unser Israel-Abenteuer beginnen sollte: Alle Gastfamilien hatten große bunte Schilder mit unseren Namen beschriftet und schwenkten diese fröhlich als sie uns erkannten. Die Begrüßung fiel sehr herzlich aus, da wir schon vorher zu unseren Gastfamilien Kontakt aufgenommen hatten und jetzt froh waren, sie endlich kennen zu lernen.

Als kleines Willkommensgeschenk hatte unsere Gastfamilie uns Wasser und einen kleinen Snack mitgebracht, und das war in diesem Moment auch das beste Geschenk was sie uns machen konnte. Denn beim Verlassen des Flughafens liefen wir gegen eine Hitzewand. Da in Israel alle Gebäude klimatisiert sind, kann man die über 30 Grad, die draußen herrschen, manchmal leicht vergessen. Das Wasser war also ein Geschenk des Himmels und innerhalb von Sekunden leer.

Den restlichen Freitag und den kompletten Samstag haben wir in unseren Gastfamilien verbracht, unterschiedliche Sachen unternommen und viel erlebt. Am Samstagabend fand dann ein erstes Zusammentreffen der Teilnehmer des Kongresses in Form einer welcome-party statt. Man konnte sich kennen lernen, reden und vor allem viel tanzen.

Nach einer kurzen Nacht ging es am Sonntag ins Camp, nach Hakfar Hayarok (was übersetzt so viel wie „grünes Dorf“ bedeutet), wo der Kongress stattfand. Hakfar Hayarok ist ein riesiges Gelände, wo es mehrere Schulen, ein Internat, verschiedene Freizeiteinrichtungen, viele verschiedene Tiere wie beispielsweise Kühe, Pferde und Schildkröten, aber auch unglaublich zahlreiche frei herumlaufende Pfaue und Katzen und viel Natur gibt.

Der Kongress wurde mehrheitlich von Schülern, die dort zur Schule gehen, geleitet. So etwas wie Aufregung, vor vielen Leuten zu sprechen oder ein eingehaltener Zeitplan, scheinen dort nicht zu existieren. Wir waren fast immer ein bisschen zu spät dran, was aber nicht weiter schlimm war, denn jede Sekunde Verzögerung bedeutete eine Sekunde mehr Schlaf, der bei den meisten Teilnehmern doch etwas zu kurz kam.

Wir haben in den Internatsräumen gewohnt, zum Essen die Mensa bevölkert und das Auditorium für unsere Vorträge und Präsentationen benutzt. Es sollte noch lange dauern, bis wir uns auf dem riesigen Gelände auch nur halbwegs zurecht finden sollten. Zum Glück lief man aber immer jemandem über den Weg, den man zur Not fragen oder sich einfach hinten dran hängen konnte.

Der Montag startete dann auch sofort mit einem Highlight: Jerusalem! Was allerdings 5:30 Uhr aufstehen (in deutscher Zeit 4:30) und 1½ Stunden Fahrt in die heilige Stadt bedeutete. An Schlaf war nicht mehr zu denken, dafür war es zu aufregend. Als wir unsere Stadtführerin kennen gelernt haben, hat sie uns als erstes einen Ausruf beigebracht, der auch jetzt noch gerne von uns benutzt wird: „Yalla Yalla!“, was so viel wie „Auf geht’s!“ bedeutet. Diese zwei Worte haben wir an diesem Tag ständig zu hören bekommen, wie auch in manch anderen Situationen, wo wir wieder mal Gefahr liefen, den Zeitplan aus den Augen zu verlieren.

In Jerusalem haben wir uns die Altstadt angesehen, und durften dort auch ein bisschen über den Markt schlendern. Diese kurze Pause wurde von vielen für eine kleines Erfrischungsgetränk genutzt, das man nach kurzer Verhandlung auch für die Hälfte des ursprünglich geforderten Preises genießen konnte.

Was mir in Jerusalem besonders gut gefallen hat war das bunt gemischte Menschenbild auf den Straßen. Wir haben sowohl fremdartige Gewänder als auch wohlbekanntere Kleidung gesehen, es gab immer etwas Neues zu entdecken. Ausgelassene Feiern wurden auf die Straßen verlegt, Gläubige wurden an der Klagemauer zu Tränen gerührt, und nach einem Gang durch Jerusalems unterirdischen Wasserkanal freuten wir uns auch wieder auf die brennende Sonne. Es war einer dieser Tage im Leben, wo man staunend herumläuft und probiert, möglichst alle Eindrücke aufzunehmen. Es war einfach unglaublich!

Am Dienstag fand abends die Gala Night statt. Die Delegationen aus jeder Nation hatten jeweils ein Stück aus ihrer Kultur vorbereitet, das dort vorgeführt wurde. Es war einfach nur wunderschön. Während der Stücke wurde getanzt, geklatscht und mitgefiebert, jedes Stück wurde am Ende laut und mit viel Applaus belohnt. Als dann zum Abschluss alle Teilnehmer auf die Bühne gekommen sind um zusammen „Imagine“ von John Lennon zu singen, wurde der Moment perfekt. Wir alle hier, zusammen in Israel, so viele Kulturen, verschiedene Religionen und Bräuche, und doch stehen wir hier zusammen, singen zusammen und genießen den Moment. Es war ein unbeschreibliches Gefühl!

Der Mittwoch wurde dann der Umwelt gewidmet, um dem Thema des Kongresses auch gerecht zu werden. Wir haben zusammen eine 100% grüne Kläranlage besucht, die sich selber mit Strom und alle umliegenden Regionen mit frischem Wasser versorgt. Danach haben wir uns „Palmachim Beach“ angeschaut, ein Naturstrand, dessen Bebauung von Aktivisten gestoppt werden konnte. Der Besuch hat uns verdeutlicht, dass wir alle die Kraft dazu haben eine Veränderung zu bewirken, wenn etwas unserer Meinung nach Falsches geschieht. Die Armabänder, die wir am Schluss dieser Veranstaltung bekommen haben, tragen wir alle noch mit Stolz.

Am Donnerstag Nachmittag gab es dann endlich eine heiß ersehnte Lücke im Zeitplan: Freizeit in Tel Aviv! In Kleingruppen durften wir alleine die Stadt erkunden, bummeln, essen, und shoppen. Es wurden fleißig Mitbringsel gekauft, die letzten Schekel für Postkarten ausgegeben und die heimischen Supermärkte aufgesucht um sich mit israelischen Süßigkeiten einzudecken, die man im Laufe der Woche kennen gelernt hat und nun nie wieder missen möchte.

Dieser letzte Abend ging, wie auch die komplette Woche, leider viel zu schnell vorbei. Zurück im Camp hieß es dann packen und sich verabschieden, denn am nächsten Morgen um 3:30 Uhr ging unser Bus zum Flughafen.

Die Nacht war zum Schlafen zu kurz, und da auch andere Delegationen in dieser Nacht abreisten, blieb die Mehrheit kurzerhand wach.

Der Abschied fiel uns allen reichlich schwer, vor allem, da wir uns durch die Woche so gut kennen gelernt hatten. Da hätte die schöne Zeit am liebsten einfach weiter gehen können.

Ich habe in Israel unglaublich viele und unglaublich tolle Erfahrungen gemacht, Jugendliche aus verschiedenen Kontinenten kennen gelernt und auch die deutsche Kultur aus einem anderen Blickwinkel betrachten können.

Was mich überraschte, war der lockere Umgang der Israelis mit den negativen Berichterstattungen, es wurden sogar Witze darüber gemacht: Die einzige Gefahr die hier lauere, sei die Gefahr von dem guten und vielen Essen selber zu explodieren.

Der Kongress, die Leute und vor allem Israel haben auf jeden Fall alle meine Erwartungen übertroffen. Meine Gastfamilie hat bei sich immer ein Bett frei, ich kann und werde sie auch nochmal besuchen kommen.

Und bis dahin, im alltäglichen Tagesablauf in Deutschland, wird mich die ein oder andere israelische Süßigkeit oder ein gebrülltes „Yalla Yalla!“ diese wunderschöne Erfahrung niemals vergessen lassen.

